Aloys Rump inmitten seiner Serie zum Thema „Der kommende Krieg“ bei der Ausstellungseröffnung in Boppard

Foto: Lieselotte Sauer-Kaulbach

Im Angesicht der Vergänglichkeit

Zum 70. Geburtstag: Umfassende Ausstellung in Boppard zeigt Werke Aloys Rumps

Boppard. Ein eisiger Wind weht durch den Bergfried. Ein Wind, der schaudern macht, selbst wenn er nicht spür-, sondern nur hörbar und Teil einer Installation ist, in die Aloys Rump bei seiner großen, „Vom Zittern der Zeit" überschriebenen Ausstellung im Städtischen Museum Boppard die oberen Geschosse des Turms und die sie verbindende Wendeltreppe verwandelt hat.

Der eisige Wind passt dabei nicht ausschließlich zu dem, was der 1949 in Boppard geborene und dort lebende Künstler in den drei Stockwerken arrangiert hat. Er steht symbolisch auch für die Bienen, die in einer in diesem Jahr entstandenen, in einer speziellen Technik gedruckten Komposition über die gesamte Bildfläche mehr taumeln als fliegen. Sie sind sichtlich Opfer von Klimakatastrophe und Milbe. Darüber befinden sich Objekte aus unterschiedlichen Materialien, darunter die Ballerina, die nie mehr tanzen wird.

Endzeitstimmung im Museum?

Ihre Schuhe sind an den Stab gefesselt, gleich darunter hängt mit seltsam verrenkten Gliedmaßen die abstrahierte Gestalt einer Tänzerin. Im Obergeschoss in der ehemaligen Burgkapelle mit ihren mittelalterlichen Fresken legt der Wind noch einmal zu, gipfelnd in dem Geräusch einer gewaltigen Detonation. „The Day After"? Möglicherweise. Was übrig bleibt, ist ein kahler, weiß getünchter Ast.

Nicht die einzige Arbeit in dieser Ausstellung, die das Thema Gewalt, Krieg und Zerstörung aufgreift. Das gesamte Schaffen Rumps, der in den 1970er-Jahren in Düsseldorf und Berlin bei Gerhard Richter und Fred Thieler studierte, dreht sich um die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit alles Existierenden.

Da sind nicht nur gleich im Treppenhaus und auf dem Weg zur ersten Museumsetage die Stelen, die der Künstler gewissermaßen als Mahnmal an den 11. September 2001, den Tag des Attentats auf die Türme des World Trade Centers, schuf. Es handelt sich um Holzbretter, gestaltet mit dunkelgrauem Schiefermehl und grellweißem Marmorstaub, den Materialien, die, zusammen mit schwarzem Oxid, in den folgenden Jahren fast so etwas wie das Markenzeichen des Künstlers werden.

Mit ihnen gestaltet Aloys Rump seine Serie der „Himmelskörper", der „Noctis labyrinthus" und „Aus großer Höhe". Es sind Bilder, die nicht nur wegen der reliefartigen Verwendung der Materialien auf der Schwelle zum plastischen Objekt stehen, sondern ebenso faszinierend wie beunruhigend sind.

Orte der Vernichtung

Viele von ihnen balancieren auf dem schmalen Grat zwischen Werden und Vergehen, immer wieder spielen sie auf Himmelskörper oder irdische Städte und Landschaften an. Städte und Landschaften, die als Kriegsorte, als Orte der Vernichtung im Gedächtnis haften wie Aleppo und Ghom.

Von diesem Thema kommt Rump auch in einer anderen, in den vergangenen Jahren entstandenen Bildserie nicht los, in der er, wieder mit seiner speziellen Drucktechnik, mit Fotos, die teilweise um die Welt gegangen sind, arbeitet. Es sind Fotos von den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs, von Drohnen, Marschflugkörpern, aber auch ein vom Erdbeben zerstörtes Bettgestell ist dort zu sehen. Die Bilder wirken seltsam schemenhaft, das Original wird bewusst verrätselt, das Dargestellte zu einem universell wirksamen Symbol.

Lieselotte Sauer-Kaulbach

Die Ausstellung „Vom Zittern der Zeit" ist noch bis zum 26. Januar in der Kurfürstlichen Burg in Boppard zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 18 Uhr.